

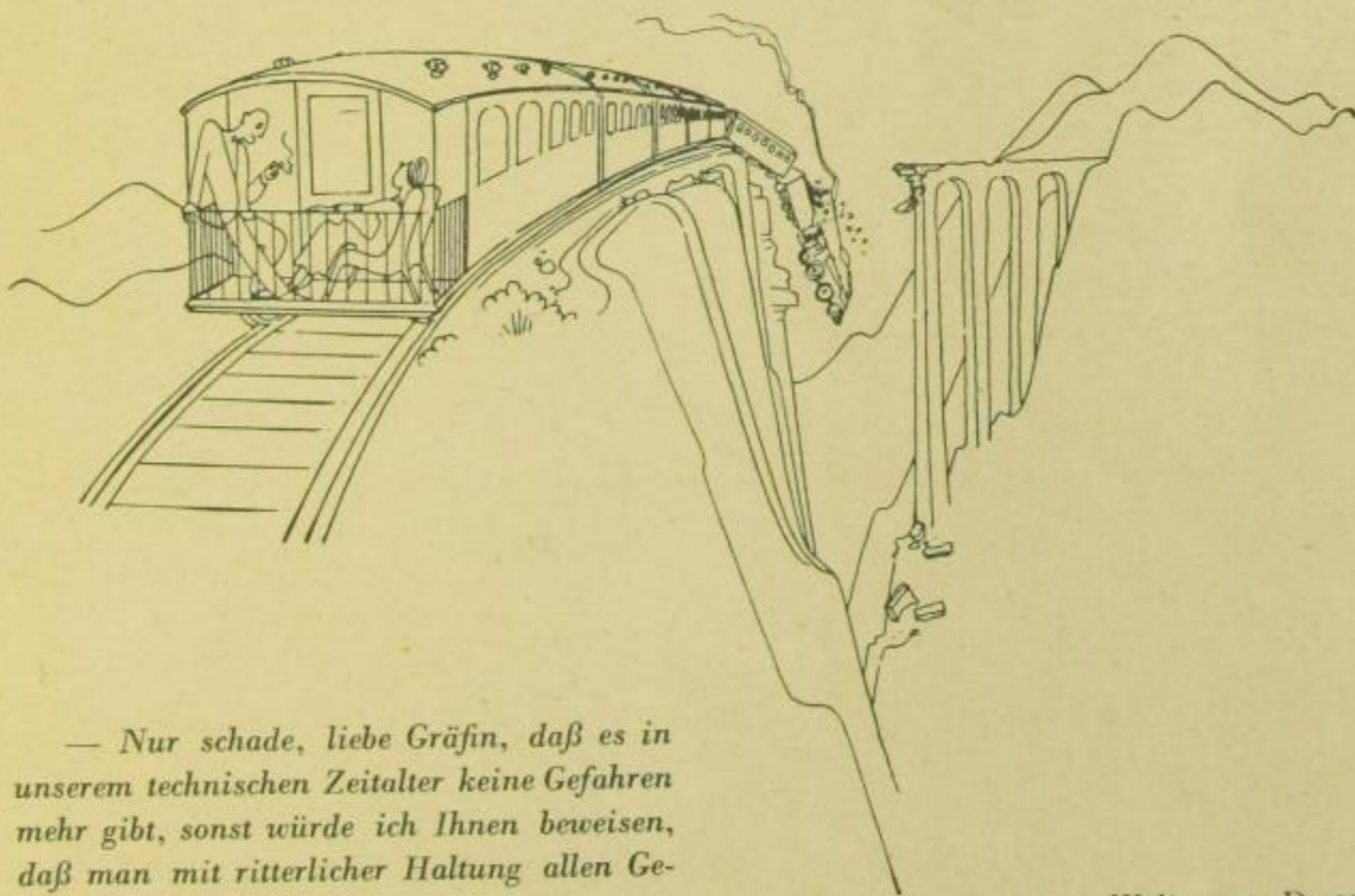
Moderne Gesprächs-Unsitten

Von

J. S.

Kein Thema ist bekanntlich mehr erschöpft als das von der Unsitte des Zuvielredens. Dennoch habe ich kaum je fünf Leute zusammensitzen sehen, wo nicht irgendeiner, zur gradweisen Erstarrung der übrigen, darin exzellierte. Doch unter allen Schwätzern kommt keiner dem nüchternen, bedachtsamen Manne gleich, der mit Umsicht und Überlegung beginnt — seine Einleitung macht — sich in etliche Abschweifungen verzweigt — auf etwas kommt, das ihm eine andere Geschichte ins Gedächtnis ruft — die er zu erzählen verspricht, wenn die jetzige zu Ende sein wird — wieder auf sein Thema zurückkommt — sich auf den Namen einer Person nicht besinnen kann — sich den Kopf hält und über sein Gedächtnis jammert — während die Gesellschaft in quälender Erwartung schwebt — und schließlich sagt, daß es ja ganz gleich sei, und auf die Art fortfährt. Dem Werk die Krone aufzusetzen, stellt sich dann heraus, daß alle bereits fünfzigmal die Geschichte gehört haben.

Eine der beliebtesten heutigen Unsitten ist das Reden über sich selbst. Manche geben gleich, ohne Umschweife, einen ganz genauen biographischen Abriß ihrer Person: sie berichten genau über ihre Krankheiten, mit Aufzählung der Symptome und besonderen Umstände, oder zählen alle die Hindernisse auf, die sie in Politik, Liebe oder Geschäft überwunden haben. Andere liegen ständig dem eigenen Lob auf der Lauer: sie haschen einen Zeugen am Rockzipfel, daß sie schon immer prophezeit hätten, daß es so kommen werde, aber niemand wollte ihnen glauben;



— Nur schade, liebe Gräfin, daß es in unserem technischen Zeitalter keine Gefahren mehr gibt, sonst würde ich Ihnen beweisen, daß man mit ritterlicher Haltung allen Gefahren trotzen kann.

Walter von Dreesen